

## Drittes Kapitel.

### Die Diebeshöhle.

**N**icht weit von dem Rittergute, etwas in einem Busche versteckt, stand ein hölzernes Haus. Das Haus enthielt drei kleine Wohnungen. In jeder herbergte eine Familie. Der Wirth des Hauses wohnte in einer der unteren Stuben und hieß Stükner.

Dieses Haus aber war im ganzen Dorfe verrufen. Niemand ging gern an demselben vorbei und noch viel weniger hinein. Abends kam gleich gar Niemand in seine Nähe. Warum? War es etwa in dem Hause nicht richtig? Spukten etwa böse Geister darin?

Ja und nein. Böse Geister spukten zwar nicht, wohl aber waren dergleichen darin. Auch war es nicht richtig in demselben, nämlich mit der — Ehrlichkeit. Man wußte es im ganzen Dorfe nur zu gut, daß in diesem Hause lauter liederliches Gesindel wohne und nur verdächtige Gesellschaft hineinzog. Ordentliche Leute konnte Stükner gar nicht gebrauchen. Sie paßten ihm nicht in seinen Kram und hätten ihm am Ende die Karte verrathen. Stükner nämlich war ein hinterlistiger, betrügerischer Mensch, für den das siebente Gebot gar nicht da zu sein schien. Man sah ihn nie arbeiten und doch lebte er mit seiner Familie fast herrlich und in Freuden.

Ähnlich trieben es auch seine Hausgenossen. Sie staken mit ihrem sauberen Wirth unter einer Decke und stahlen wie die Raben. Es verging fast kein Abend, daß sie nicht zusammen austrückten und erst spät wieder nach Hause kamen und dann gewöhnlich